

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40

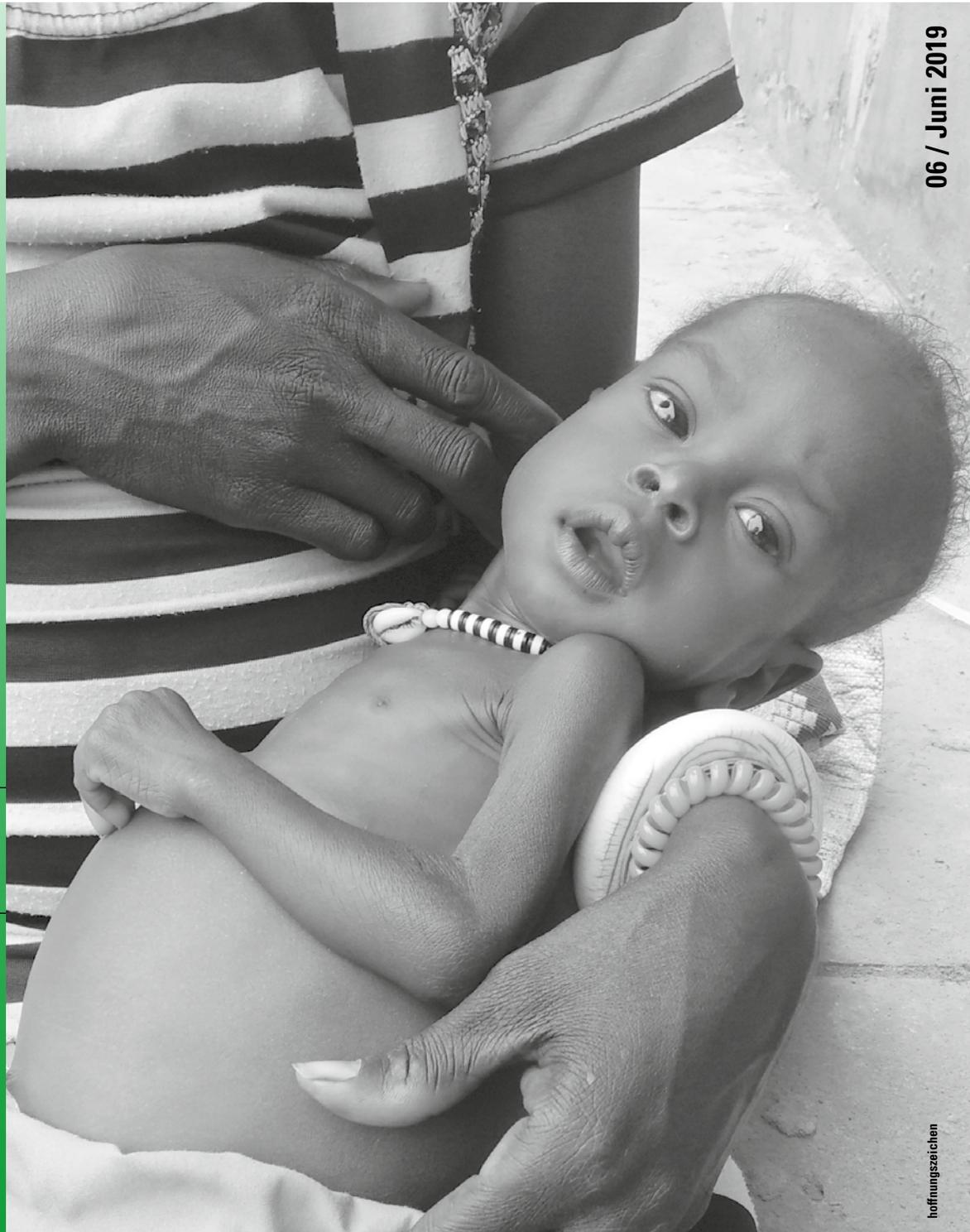


hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

06 / Juni 2019



hoffnungszeichen

Malawi – S. 6
Verfolgt und diskriminiert

Uganda – S. 10
Selbstbestimmt in
die Zukunft



**ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS**



Hungerkrise im Südsudan:
Wir bringen Nahrung
Seite 4–5



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Nordkenia
Chulukes Rettung



hoffnungszeichen

4 Südsudan
Die schwerste Zeit überstehen



hoffnungszeichen

10 Uganda
Selbstbestimmt in die Zukunft



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Malawi 
Verfolgt und diskriminiert



CC:IP

12 Indien 
Christen in Angst



AFP/Sachin Kumar

Gebete

8 Juni 2019

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Der kleine Manyang Malual (1) ist zu schwach, um sich aufrecht zu halten – er ist stark mangelernährt, wie so viele Kinder im Südsudan. Es kommen mit den Sommermonaten schwere Zeiten des Hungers auf sie zu: die Vorräte sind aufgebraucht, die nächste Ernte ist noch fern. Deshalb brauchen die Menschen im Südsudan besonders in diesen Monaten unsere Unterstützung. Lesen Sie dazu S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

während Europäer im Frühsommer das üppige Grün und die Farbenpracht der blühenden Natur genießen können, beginnt in Nordkenia und dem Südsudan die härteste Zeit für die Menschen: Die Nahrungsmittelvorräte werden knapp oder sind längst aufgebraucht. Der Funke Hoffnung auf eine baldige Ernte schwindet gänzlich, wenn Dürre oder Überschwemmungen die Saat vernichten.

Wenn es akut an Essbarem mangelt, steigen auch Erkrankungen drastisch an. Das medizinische Personal sowohl in der Klinik im südsudanesischen Rumbek als auch das der mobilen Klinik in Nordkenia hat dann alle Hände voll zu tun. Besonders betroffen sind Kinder – unter Umständen sogar langfristig, da Mangelernährung über einen längeren Zeitraum ihre Entwicklung beeinträchtigen kann.

Auswirkungen des Klimawandels und gewaltsame Auseinandersetzung in den betroffenen Regionen verschärfen die Not der Menschen zusätzlich.

Unsere Hilfe ist in dieser Zeit besonders wichtig.

Herzlichst Ihr



PS: Können Sie eine Gabe für die notleidenden Menschen im Südsudan und Nordkenia erübrigen? Herzlichen Dank!



hoffnungszeichen

Die Mitarbeiter unserer mobilen Klinik fanden Chuluke (15) schwer krank in ihrem Dorf vor. Ohne die Hilfe unseres Teams wäre dem Mädchen eine Behandlung vermutlich versagt geblieben. Heute ist Chuluke wieder gesund.

Nordkenia: Chulukes Rettung

Für viele Menschen im nördlichen Kenia ist medizinische Hilfe schwer erreichbar. Besonders Frauen leiden darunter. Unsere mobile Klinik kommt deshalb zu ihnen.

Die 15-jährige **Chuluke Wario** hätte allen Grund, sich zu freuen. Noch vor einigen Wochen war sie sehr krank. Sie zeigte alle Anzeichen von Brucellose, auch genannt Maltafieber – hohe Temperatur, Schüttelfrost, Muskelschmerzen – und konnte vor Qual nicht einmal gerade gehen. Glücklicherweise kam unsere mobile Klinik – ein mit medizinischem Personal und Medikamenten ausgestatteter Geländewagen, der regelmäßig verschiedene Stationen anfährt – in ihr Dorf, und wir konnten zunächst ihre Symptome feststellen.

Um unsere Diagnose zu bestätigen, musste sie mit uns ins Gesundheitszentrum nach Dukana kommen. Nicht leicht umzusetzen, denn ihre Mutter **Sori Wario** war zunächst dagegen, stimmte nach einem Gespräch aber doch zu. Wäre der Klinikwagen nicht zu ihr gekommen, hätte Chuluke vielleicht nie behandelt werden können. Heute ist sie dank der fachgerechten Betreuung in der Klinik in Dukana wieder gesund, aber mehr als ein angedeutetes, scheues Lächeln können wir ihr nicht entlocken. Warum ist es so schwer für sie, zu lächeln?

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Kenia

16 € Ein „Mama-Pack“ mit Hygieneartikeln für junge Mütter

28 € Plumpy'nut-Spezialnahrung für ein mangelernährtes Kind

130 € Monatslohn für eine Krankenpflegerin der mobilen Klinik

Das Leben der Frauen ist extrem hart

Obwohl Frauen hier im Bezirk Marsabit im Norden Kenias einen großen Anteil an besonders harter körperlicher Arbeit tragen, ist ihre Stellung in der gesellschaftlichen Hierarchie gering. Viele Frauen stehen morgens um vier Uhr auf, um Wasser zu holen. Dabei legen sie im Schnitt eine 30 Kilometer lange Strecke zurück, auf dem Rückweg beladen mit bis zu 40 Litern Wasser. Ich muss fast sagen: Das Dasein einer Frau in dieser Gegend gleicht dem eines Lastesels, und es wird dort beinahe genauso gering geschätzt.

Vielleicht war auch das ein Grund, warum es für Chulukes Mutter zunächst undenkbar schien, ihre kranke Tochter in die Klinik zu schicken. Die Frauen sind es gewöhnt, dass ihre Bedürfnisse sehr weit hinten stehen. Hinzu kam sicher auch die Sorge, dass die Behandlung zu teuer sein könnte. Doch unsere mobile Klinik hilft kostenlos und ist deshalb ein Segen für Menschen wie Chuluke. Die Mitarbeiter verteilen Nahrungsmittel an die Ärmsten und behandeln die gängigsten Krankheiten. Die mobile Klinik erreicht diejenigen, die sonst zu weit von Hilfe entfernt leben.

Mit Ihrer Spende, liebe Leserinnen und Leser, unterstützen Sie diese so notwendige Hilfe. Haben Sie vielen Dank dafür!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Andrew Boku Dibo.



Manyang Malual ist zu schwach, um sich aufrecht zu halten oder gar alleine zu stehen. Seine Mutter hat mit ihrem kranken Jungen die Klinik in Rumbek aufgesucht.



An dem aufgeblähten Bauch ist die Mangelernährung des Einjährigen deutlich zu erkennen; der übrige Körper ist viel zu dünn.

Südsudan: Die schwerste Zeit überstehen

In den Sommermonaten ist die Versorgungslage im Südsudan besonders kritisch. Die letzten Vorräte sind aufgebraucht, die neue Ernte in weiter Ferne.

„Bereits ab Mai merkt man die dramatische Entwicklung deutlich, dann kommen noch mehr Patienten als sonst.“ John Laat Makuek ist medizinischer Mitarbeiter der Krankenstation der Diözese Rumbek. Sorgenvoll schaut er in den dicht gefüllten Wartebereich: „Nicht vor Juli sind die neuen Ernten zu erwarten, und auch das nur, wenn Dürre, Überschwemmungen oder Kämpfe sie nicht zerstören. Die Unterernährungsrate bei den unter fünfjährigen Kindern steigt aktuell an. Die Leute haben einfach nicht genug zu essen.“

Kleinkinder leiden besonders

Eines der betroffenen Kinder ist der einjährige **Manyang Malual**. Seine Mutter hält ihn auf ihrem Schoß. Der Junge zeigt alle Anzeichen, die **John Laat Makuek** nur zu oft bei extrem mangelernährten Kindern sieht. Manyang ist verstört und weinerlich, kann nicht allein stehen oder gehen, seine Haut ist schlaff, der Bauch aufgebläht, die Beine viel zu dünn, und er leidet an Husten und einem ständigen, wässrigen Durchfall.

Ernährungsberater **Abraham Makuei** gibt den Jungen nach der Diagnose sofort in die Obhut der benachbarten *Missio-*

narinnen der Nächstenliebe, die in Zusammenarbeit mit der Klinik seit Jahren ein erfolgreiches Programm für mangelernährte Kinder etabliert haben. Manyang erhält hier therapeutische und auf seinen Gesundheitszustand abgestimmte Nahrung – eine Kombination aus einer Erdnusspaste, Spezialmilch und Hochenergiekeksen. Sein Husten und der Durchfall werden ebenfalls behandelt.

Auch stillende Mütter wie die 25-jährige **Ayen Maker** haben große Schwierigkeiten, mit der wenigen Nahrung zurechtzukommen. Trotz Nahrungsmittelmangel ist das Stillen noch einige Zeit sichergestellt. Werden aber über einen längeren Zeitraum zu wenig Nährstoffe zugeführt, lassen sowohl die Qualität als auch die Menge der Muttermilch drastisch nach, und das wirkt sich negativ auf die Gesundheit der gestillten Kinder aus. Auch Ayen ist deshalb mit ihrem Kind hier.

Manyang auf dem Weg der Besserung

Es ist prinzipiell nicht schwierig, ein mangelernährtes Kind in einigen Wochen so zu therapieren, dass es die Klinik gesund verlassen kann. Ausschlaggebend für den Erfolg ist, dass für



Die Zeit von Mai bis Juli ist für viele Südsudanesen besonders entbehrungsreich, weil die Vorräte aufgebraucht sind. Entsprechend groß ist der Andrang in der Klinik der Diözese Rumbek.



Wenn der LKW mit Hilfsgütern und Nahrungsmitteln kommt, packen viele gern mit an. Unsere gemeinsame Unterstützung für die Patienten und die vielen hungernden Menschen ist derzeit besonders wichtig.

die Behandlung genügend Lebensmittel und Medikamente zur Verfügung stehen. Wesentlich ist natürlich auch, dass die betroffene Familie danach ausreichend Nahrung zur Verfügung hat. Die große Herausforderung ist aktuell, die schwere Zeit bis zu den nächsten Ernten zu überbrücken, wofür Hoffnungszeichen eigens einen Hilfstransport vorsieht.

Manyang steht nun schon seit einer Woche unter Beobachtung der Klinikmitarbeiter und ist Patient des von den *Missionarinnen der Nächstenliebe* geführten Ernährungsprogramms. Seine Mutter ist erfreut von dem bisherigen Erfolg der Behandlung: „Letzte Woche hatte mein Sohn noch schweren Durchfall,

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

- 18 €** Ein Karton Seife zur Krankheitsvorbeugung
- 25 €** Spezialnahrung für ein mangelernährtes Kind
- 60 €** Ein großer Sack Reis für viele Hungernde
- 90 €** Decken für eine fünfköpfige Familie

Vielen Dank!

www.hoffnungszeichen.de/spende-suedsudan 

Fieber und Husten, und er wollte nichts essen. Jetzt kann Manyang Milch trinken und sogar diese Erdnusspaste schlucken, er hustet kaum noch und der Durchfall hat aufgehört. Ich danke den Medizinerinnen sehr für die Unterstützung, die sie meinem Jungen gegeben haben.“

Diesen Dank, liebe Leserinnen und Leser, geben wir gerne an Sie weiter, denn Ihre Gaben ermöglichen uns die Unterstützung für die Arbeit der Schwestern und der Klinik in Rumbek. Nicht nur mangelernährte Kinder, sondern auch Schwerkranke, Behinderte, Schwangere, Versehrte, Alte oder Waisen profitieren.

Bitte unterstützen Sie daher auch unsere aktuelle Hilfslieferung in den Südsudan in dieser so schweren Zeit. Viele Notleidende, Hungernde und Kinder wie Manyang können so versorgt werden. Jeder Betrag hilft den Menschen unmittelbar und in größter Not. Danke für jede Gabe.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.



CCJP

Im Bezirk Dedza erhalten fünfzig Menschen mit Albinismus Unterstützung in der Gesundheitsversorgung und der Wahrung ihrer Rechte.



CCJP

Die von Albinismus Betroffenen erhalten Schirme und Sonnenbrillen, die sie vor der starken Sonneneinstrahlung schützen.

Malawi: Verfolgt und diskriminiert

Von Albinismus betroffene Menschen leiden unter Verfolgung, Diskriminierung und Gewalt. Hoffnungszeichen steht ihnen zur Seite.

Ein Leben in Angst, Armut und weitgehender Isolation: für Menschen mit Albinismus in Malawi ist das die Realität. Gesundheitliche Beschwerden durch die Krankheit, die ständige Angst vor Verfolgung und die erlebte Diskriminierung zwingen Betroffene in ein zurückgezogenes, oft sehr einsames Leben. Seit November 2017 setzt sich Hoffnungszeichen für die in Malawi lebenden Menschen mit Albinismus ein und steht ihnen zur Seite. Mit der lokalen Partnerorganisation, der *Katholischen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden (CCJP)*, stärkt Hoffnungszeichen deren Rechte.

Ein Leben mit Albinismus

Menschen mit Albinismus werden ausgegrenzt und erfahren Gewalt, weil Aufklärung über die Krankheit fehlt und sie als Behinderung angesehen wird. Vor allem ein starker Aberglaube an die heilenden Kräfte der Körperteile von Menschen mit Albinismus bedroht die Betroffenen. Das Projektgebiet, der Bezirk Dedza in Zentral-Malawi, hat rund 620.000 Einwohner. Dort werden laut der Partnerorganisation *CCJP* be-

Albinismus ist eine angeborene und vererbare Stoffwechselerkrankung. Bei dieser Krankheit kann der Körper keine Farbpigmente (Melanin) bilden, wodurch Betroffene eine hellere Haut-, Augen- und Haarfarbe haben. In Afrika leben besonders viele Menschen mit Albinismus. Laut *ARD* kommt Albinismus hier rund viermal häufiger vor als in Europa.

sonders viele Straftaten gegen Menschen mit Albinismus begangen. Viele Übergriffe bleiben unaufgeklärt, da spezifische Gesetze und das Wissen bei Polizei und Justiz fehlen. Gesundheitliche Begleiterscheinungen wie Hautkrebs, Bewegungseinschränkungen sowie Sehbehinderungen und eine mangelnde medizinische Versorgung erschweren die Lebenssituation der Menschen zusätzlich.

So helfen wir

Zusammen mit *CCJP* hilft Hoffnungszeichen Menschen mit Albinismus mit medizinischer Fürsorge und Rechtsbeistand. In Seminaren werden sowohl das medizinische Personal als



In Seminaren werden die von Albinismus betroffenen Menschen geschult. Sie selbst sollen aktiv zur Aufklärung der Bevölkerung über ihre Krankheit beitragen.



Ein Zeichen der Solidarität – Klaus Stieglitz, Zweiter Vorstand von Hoffnungszeichen, nimmt eine Auszeichnung der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg entgegen.

auch die von Albinismus Betroffenen über den Umgang mit der Krankheit geschult. *„Das Training hat uns die Augen geöffnet und geholfen, Probleme im Zusammenhang mit Albinismus wirklich zu verstehen. Vorher wussten wir nicht, wie wir Betroffenen helfen können“*, erzählt ein Teilnehmer der Schulung für medizinische Fachkräfte. Als Schutz für die Haut vor der starken Sonneneinstrahlung erhalten die Betroffenen Schirme, Hüte und Sonnencreme. Für die empfindlichen Augen verteilen wir Sonnenbrillen.

Die Einwohner des Bezirks Dedza werden in Schulungen und Aufklärungskampagnen für die schwierige Lebenslage der Menschen mit Albinismus und für die Krankheit sensibilisiert. Dabei werden die von Albinismus betroffenen Menschen selbst aktiv: Sie tragen zur Aufklärung der Gemeinschaft über ihre Rechte bei und berichten bei öffentlichen Veranstaltungen über ihren Alltag. Sie wollen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können und akzeptiert werden. Die Zeit der Angst, Isolation und Einsamkeit soll Geschichte sein.

Eine Auszeichnung als Zeichen der Solidarität

Die *Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg*, die das Projekt maßgeblich unterstützt, hat Hoffnungszeichen für das Engagement in Malawi Ende April einen Preis verliehen. *„Es ist großartig, dass die Menschen in Baden-Württemberg eine Solidarität zu den Menschen in Malawi zeigen. Die Auszeichnung dieses Projektes ist eine öffentliche Anerkennung der schwierigen Lebenslage von Menschen mit Albinismus in Malawi“*, betont **Klaus Stieglitz**, Zweiter Vorstand von Hoffnungszeichen.

Unsere Menschenrechtsarbeit ist durch Ihre besondere Unterstützung möglich, liebe Leserinnen und Leser. Dafür möchten wir Ihnen von Herzen danken.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.

Anliegen für jeden Tag

Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe. (Lukas, 1,78)

01. Jemen

Eine von den Vereinten Nationen (VN) beauftragte Studie offenbart die humanitäre Katastrophe im Jemenkrieg: Bis Ende dieses Jahres werden im Jemen rund 233.000 Menschen an den Folgen des Krieges gestorben sein, darunter 140.000 Kinder unter fünf Jahren. (Quelle: Foreign Policy)

02. Südsudan

Besonders die Sommermonate machen den Menschen im Südsudan zu schaffen: die Vorräte sind fast aufgebraucht, doch die nächste Ernte ist fern. Die Kinder leiden am stärksten; so auch der einjährige **Manyang Malual**. Zum Glück kann ihm im Ernährungsprogramm der Klinik in Rumbek geholfen werden. Lesen Sie S. 4–5.



03. Burundi

Die VN haben ihr Büro in Burundi Ende Februar auf Druck der Regierung geschlossen. Hintergrund sind Untersuchungen einer VN-Kommission, deren Ermittler den Behörden und der Regierung wiederholt Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorwarfen. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

04. Kenia

Erzbischof **Jackson Ole Sapit** hat den Klerus, Christen und alle Menschen guten Willens „als Kenianer und als Kinder Gottes“ zum gemeinsamen Kampf gegen Korruption aufgerufen. Zugleich warnte er die Politiker davor, Einrichtungen zur Korruptionsbekämpfung zu schwächen und Strategien zu untergraben. (Quelle: Vatican News)

05. Indien

Am 3. Mai traf der Zyklon „Fani“ mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 205 km/h das Festland in der Nähe der indischen Stadt Puri. Der Tropensturm hat schwere Schäden hinterlassen, Landstriche überflutet und mehrere Dutzend Menschenleben gefordert. (Quelle: tagesschau)

06. Südsudan

Seit Januar infizierten sich über 750 Menschen im Südsudan mit Masern, sieben davon starben, teilweise anscheinend trotz Impfung. Grund dafür kann eine falsche Lagerung des Impfstoffs bei zu warmen Temperaturen sein. (Quelle: Hannoversche Allgemeine)

07. Iran

Im März führten wochenlange heftige Regenfälle zu einer Flutkatastrophe in dem normalerweise sehr trockenen Land. Über 70 Menschen kamen ums Leben, zwei Mio. Menschen sind auf

humanitäre Hilfe angewiesen. Die verhängten US-Sanktionen erschweren Hilfe. (Quelle: SPIEGEL ONLINE / SPON)

08. Jemen

Eine Durchfallerkrankung forderte in Übergangslagern acht Todesopfer, überwiegend Flüchtlinge aus Äthiopien. Tausende lebten dort unter „unmenschlichen Bedingungen“, so die *Internationale Organisation für Migration*. Fast 150.000 Migranten kamen laut VN 2018 in den Jemen. (Quelle: Welt)

09. Weißrussland

Weißrussland hat bis heute mit den Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl (Ukraine) zu kämpfen. Um Normalität in dem seitdem stark geschwächten Land herzustellen, werden immer mehr kontaminierte Böden für die landwirtschaftliche Nutzung freigegeben, was gesundheitliche Folgen für die Bevölkerung hat. (Quelle: Mitteldeutscher Rundfunk)

10. Ghana

120 unbemannte Drohnen sollen in Zukunft rund 2.000 Gesundheitszentren beliefern und damit ca. zwölf Mio. Menschen mit Medikamenten versorgen. „Niemand in Ghana sollte sterben, weil im Notfall die nötige Medizin nicht zu bekommen ist“, so Präsident **Nana Akufo-Addo**. (Quelle: WAZ)

11. Weltweit

Die *Rangliste der Pressefreiheit* vergleicht jährlich die Situation für Journalisten und Medien in 180 Staaten und Territorien. Am stärksten verschlechtert habe sich die Lage in Europa. „Wer Journalistinnen und Journalisten pauschal zu Sündenböcken für gesellschaftliche Missstände macht, bereitet den Boden für Übergriffe, Attentate und sogar Morde“, so **Katja Gloger** von *Reporter ohne Grenzen*. (Quelle: SPON)

12. Internationaler Tag gegen Kinderarbeit

Dieser Tag, 2002 von der *Internationalen Arbeitsorganisation* ins Leben gerufen, soll ein kritisches Bewusstsein für diese Ausbeutung von Kindern schaffen. Etwa 168 Mio. Kinder müssen weltweit arbeiten gehen. Ein Beispiel ist der illegale Abbau von Kobalt für Akkus durch Kinder in der DR Kongo. (Quelle: bpb, FOCUS ONLINE)

13. Afrika

Länder wie Uganda, Tansania, Ghana und Sambia erleiden enorme Verluste durch den illegalen Export von Gold. Kinderarbeit und schwere Umweltverschmutzungen sind ebenfalls ein Problem. (Quelle: Stern)

14. Nordkenia

Unsere mobile Klinik bringt Hilfe zu den Menschen, die in den abgelegenen Regionen im Norden Kenias leben. Für die Frauen dort ist das Leben durch die Abgeschiedenheit mit besonderem Mühsal verbunden. Auch der 15-jährigen **Chuluke Wario** konnte das medizinische Personal helfen. Mehr dazu auf S. 3.





15. Vatikan / Südsudan

Präsident **Salva Kiir** und sein Kontrahent Oppositionsführer **Riek Machar** besuchten Mitte April den Vatikan. **Papst Franziskus** kniete sich in einer Geste der Demut vor den beiden nieder und küsste ihre Füße; er bat sie von Herzen, den Friedensprozess weiter voranzutreiben. (Quelle: AFP)

16. Weltweit

Laut *amnesty international (ai)* ist die Zahl der Hinrichtungen 2018 gesunken; auf den tiefsten Wert seit 10 Jahren. 142 Staaten verzichteten auf die Todesstrafe, 1987 seien es nur 69 gewesen. „Eine wichtige Entwicklung zu einer Welt ohne Hinrichtungen“, so *ai*-Generalsekretär **Kumi Naidoo**. (Quelle: ai)

17. Äthiopien

Bei offenbar ethnisch motivierten Kämpfen mit Speeren und Feuerwaffen im Nordwesten Äthiopiens sind Ende April mindestens 17 Menschen ums Leben gekommen, Häuser wurden niedergebrannt. (Quelle: Der Standard)

18. Italien / Libyen

147 Flüchtlinge durften Ende April von Libyen nach Rom ausreisen. Andere Staaten sollten dem Beispiel folgen, so VN-Flüchtlingskommissar **Filippo Grandi**. Wegen der aufflammenden Kriegshandlungen in Libyen bezeichnete er die Lage vieler Flüchtlinge als tragisch. (Quelle: Welt)

19. Argentinien

Anfang Mai haben Gewerkschaften mit einem 24-stündigen Generalstreik Maßnahmen gegen die wachsende Arbeitslosigkeit und die Anpassung von Löhnen und Gehältern an die hohe Inflationsrate gefordert. Nach Schätzungen der *Weltbank* leben 28 % der Argentinier in Armut. (Quelle: DW)

20. Weltflüchtlingstag

Weltweit sind knapp 68,5 Mio. Menschen auf der Flucht. Der *Weltflüchtlingstag* würdigt die Stärke, den Mut und die Ausdauer der Flüchtlinge. (Quelle: UNHCR)

21. Sudan

Nach monatelangen Protesten erfolgte am 11. April die Absetzung des seit drei Jahrzehnten autoritär regierenden Präsidenten **Omar Al-Baschir**, der wegen Völkermords vom *Internationalen Strafgerichtshof* gesucht wird. Im Sudan wird der Wunsch nach einem echten Wandel immer lauter. (Quelle: n-tv)

22. Weltweit

Papst Franziskus hat europäischen Regierungen beim Versuch, Migration einzudämmen, Inkonsequenz vorgeworfen. Zuallererst müsse sichergestellt werden, „dass die Menschen, die migrieren, die vor Krieg und Hunger flüchten, dies nicht tun müssen.“ Waffenexporte seien dafür schädlich. (Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung / FAZ)

23. Malawi

Nach 30 Jahren Vorbereitung startete Ende April die weltweit erste Impfkampagne gegen Malaria. 360.000 Kinder in Ghana,

Kenia und Malawi sollen bis 2022 jährlich geimpft werden. Dies sei ein Potential, das Leben Zehntausender Kinder zu retten, so **Tedros Adhanom Ghebreyesus**, Chef der *Weltgesundheitsorganisation*. (Quelle: Stern)



24. Syrien

Hunderte Zivilisten wurden Opfer moderner Kriegsführung, dokumentiert eine Internetseite, die seit zwei Jahren die von den USA geführten Angriffe auf Rakka untersucht. „US-amerikanische, britische und französische Streitkräfte geben bisher nur zehn Prozent der Tötungen zu“, so *ai*. (Quelle: ai)

25. Mexiko

Die Zahl der Morde in Mexiko hat einen neuen Höchststand erreicht. In den ersten drei Monaten des Jahres wurden knapp 8.500 Menschen getötet, fast zehn Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Rund 250.000 Menschen seien gestorben, seit die Regierung 2006 den Drogenkartellen mit einem umstrittenen Militäreinsatz den Kampf angesagt hat. (Quelle: n-tv)

26. Äthiopien

Von den einstigen Wäldern Äthiopiens ist heute kaum noch etwas übrig. Doch rund um die christlich-orthodoxen Klöster des Landes kann man die frühere Artenvielfalt noch erahnen. Die Kirchenwälder gelten als heilig und werden daher vor der Abholzung geschützt. (Quelle: Deutschlandfunk)

27. Thailand

König **Maha Vajiralongkorn** erließ per Dekret tausenden Verurteilten die Strafe. Es werden unter anderem auf Bewährung Verurteilte, Insassen mit nur einem Jahr Haftstrafe, Frauen, die zum ersten Mal verurteilt worden waren und die Hälfte ihrer Gefängniszeit verbüßt haben sowie Kranke begnadigt. (Quelle: Der Farang)

28. Sri Lanka

Bei Sprengstoffanschlägen auf Hotels und Kirchen wurden am Ostersonntag 257 Menschen getötet, etwa 500 weitere verletzt. Die Behörden vermuten zwei kleinere inländische Islamisten-Gruppen mit Verbindungen ins Ausland hinter den Anschlägen. (Quelle: DW)

29. Nicaragua

Seit einem Jahr schlagen die Sicherheitskräfte in dem mittelamerikanischen Land jeden Protest gegen die Regierung oder soziale Missstände mit äußerster Härte nieder. Seither sind mehr als 300 Menschen getötet und Hunderte festgenommen worden. Zehntausende sind aus dem Land geflohen. (Quelle: SPON)

30. Afrika

In vielen afrikanischen Ländern denkt ein erheblicher Teil der Bevölkerung aufgrund wirtschaftlicher Not ans Auswandern – durchschnittlich 37 %. Davon will laut der Befragung durch *Afrobarometer* ein Drittel innerhalb Afrikas bleiben, knapp die Hälfte gab Europa und Nordamerika als Wunschziel an. (Quelle: FAZ)



Hoffnung in der Flüchtlingssiedlung: Lilian Sitaraya (24) absolviert eine Ausbildung an der Landwirtschaftsfachschule in Adraa/Uganda. Die Südsudanesisin erlernt, wie sie sich und ihre Familie selbst versorgen kann.



Lilian Sitaraya (2. v. r.) mit ihren Mitschülern bei der Arbeit. Auf dem Stundenplan des sechswöchigen Landwirtschaftskurses stehen u. a. Gemüseanbau, Geflügelzucht, Bodenkunde und ein Geschäftsplan.

Uganda: Selbstbestimmt in die Zukunft

Im Nordwesten Ugandas leben Hunderttausende Vertriebene aus dem Südsudan und der DR Kongo. Eine Landwirtschaftsausbildung soll Geflüchteten sowie Einheimischen eine Perspektive geben.

Lilian Sitaraya erinnert sich mit Schrecken an den Tag im Juli 2016, als bewaffnete Männer ihr südsudanesisches Heimatdorf stürmten. *„Die Angreifer zerstörten Häuser und Felder und töteten alle, die nicht in die Buschwälder flüchten konnten“*, erzählt die 24-Jährige. *„Wir konnten unser Leben retten, doch wir mussten uns viele Tage ohne Essen und Trinken verstecken.“* Ihre Flucht endete erst, als sie Anfang 2017 in der ugandischen Flüchtlingssiedlung Imvepi unterkam. Doch ihre Lage schien hoffnungslos im tristen Alltag dort.

„Zufällig konnte ich eines Tages an einer Veranstaltung der Adraa-Schule teilnehmen, die über ihre Landwirtschaftsausbildung informiert hat. Ich bin gleich zum Bewerbungsgespräch gegangen, bei dem ich Saatgut erhalten habe“, erzählt Lilian Sitaraya begeistert. In einem kleinen Beet neben ihrer Hütte wässerte sie sorgfältig die sprießenden Keimlinge und überzeugte die Prüfer der Schule, sie in einen der Landwirtschaftskurse aufzunehmen.

Perspektive dank Ausbildung

Die Landwirtschaftsfachschule in der Gemeinde Adraa wird von *Franziskanerbrüdern* und der Diözese Nebbi betrieben. Die angebotenen Kurse sind ein Segen für Geflüchtete und Einheimische zugleich. Beide Gruppen sind hier im abgelegenen Nordwesten Ugandas mit großen Herausforderungen konfrontiert. Nur wenige Ugander in den Distrikten Arua und Yumbe sind nach 20 Jahren Bürgerkrieg gut ausgebildet; sie leiden unter der miserablen Infrastruktur. Die Anbaumethoden der Menschen sind wenig ertragreich und ihre Ernten fielen durch unregelmäßige Regenzeiten in den vergangenen Jahren schlecht aus.

Zwar teilt die ugandische Regierung Geflüchteten eine kleine Parzelle Land für eine Hütte und den Anbau von Nahrungsmitteln zu. Doch durch den anhaltenden Zuzug von Südsudanesen und Kongolesen in die Flüchtlingssiedlungen im Nordwesten Ugandas werden die Parzellen und die Ernten kleiner. Mit dem Besuch eines Landwirtschaftskurses ergreifen sowohl Flüchtlinge als auch Einheimische die Chance, ihr Leben in Zukunft eigenständig zu meistern.



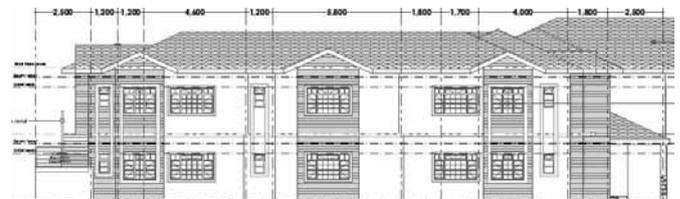
Die meisten Teilnehmer benötigen eine Unterkunft, da ihre Dörfer oder die Flüchtlingscamps zu weit entfernt sind. Die wachsende Schülerzahl erfordert den Bau einer weiteren Herberge – der Baugrund wird bereits vorbereitet.



Lilian Sitaraya hat ihren Kurs erfolgreich abgeschlossen. In den nächsten drei Jahren sollen fast 1.700 einheimische und geflüchtete junge Frauen und Männer einen landwirtschaftlichen Grundkurs absolvieren.

Herberge für viele neue Schüler

Um die steigende Zahl an Kursteilnehmern unterzubringen, benötigt die Schule für 200 Schülerinnen und Schüler Schlafplätze in einer neuen Unterkunft. Für den Bau des Gebäudes müssen rund 225.000 Euro aufgebracht werden. Können Sie einen Betrag von 2.500 Euro oder mehr dazu beisteuern? Ihre Spende unter dem Stichwort „Adraa-Schule“ kommt unmittelbar diesem nachhaltigen Projekt zugute und schenkt jungen Menschen eine Perspektive. Herzlichen Dank!



Haben Sie dazu Fragen?

Barbara Amann freut sich auf das Gespräch mit Ihnen unter **Rufnummer 07531 94501-87** oder **E-Mail an amann@hoffnungszeichen.de**. Herzlichen Dank!

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Nachfrage ist so groß, dass wir uns gemeinsam mit unserem Partner ein ehrgeiziges Ziel gesetzt haben: Wir möchten in den nächsten drei Jahren fast 1.700 Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an einem der sechswöchigen Grundkurse ermöglichen. Denn die jungen Frauen und Männer haben einen großen Vorsatz gefasst: Sie wollen sich und ihre Familie in Zukunft selbst versorgen. Die komplette Ausbildung, bei der sie ihr landwirtschaftliches Rüstzeug erhalten, kostet für Teilnehmer wie Lilian Sitaraya rund 400 Euro. Seit ihrem Abschluss weiß die Südsudanerin zum Beispiel, wie sie Gemüse anbauen, Geflügel halten

und Baumsetzlinge ziehen kann und hat einen konkreten Geschäftsplan in der Tasche.

Liebe Leserinnen und Leser, Ihre Spende unter dem Stichwort „Uganda“ ermöglicht jungen Frauen und Männern die Teilnahme an der Landwirtschaftsausbildung – jede Ihnen mögliche Gabe ist eine Investition in deren Zukunft. Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Schule in Adraa und helfen Sie hoffnungsfrohen Menschen wie Lilian Sitaraya, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Vielen Dank.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Martin Hofmann.

Protestieren Sie für:

- den Schutz religiöser Minderheiten
- Religionsfreiheit



Protestieren Sie bei:

His Excellency	Botschaft der Republik Indien
Shri Ram Nath Kovind	I. E. Frau Mukta Dutta Tomar
President of the Republic of India	Tiergartenstr. 17
President's Secretariat	10785 Berlin
Rashtrapati Bhavan	Fax: 030 – 26 55 70 00
NEW DELHI 110 004	E-Mail: dcm@indianembassy.de
INDIA	



Unter Ministerpräsident Narendra Modi und seiner rechtskonservativen, hindu-nationalistischen Partei BJP wurde die Situation religiöser Minderheiten in den vergangenen Jahren immer schwieriger.

Indien: Christen in Angst

Indien hat vom 11. April bis zum 19. Mai ein neues Parlament gewählt. Besonders für religiöse Minderheiten ist der Wahlausgang entscheidend.

900 Millionen Inder waren für die diesjährigen Parlamentswahlen wahlberechtigt – zwei Drittel von ihnen jünger als 35 Jahre. Arbeitslosigkeit, Umweltverschmutzung und Korruption sind nur einige der Probleme, die vor allem die jungen Wähler beschäftigen. Groß waren ihre Hoffnungen bei den letzten Wahlen 2014, und sie lagen vor allem auf der rechtskonservativen hindu-nationalistischen Partei *BJP*. Der von der *BJP* gestellte Ministerpräsident **Narendra Modi** hatte viel versprochen: Neue Jobs, wirtschaftliche Entwicklung und Modernisierung solle es in einem stolzen hinduistischen Indien geben, berichtet die *ZEIT*. 31 Prozent der Wähler hatten darauf vertraut und die Partei 2014 gewählt.

Minderheiten fürchten Hindu-Radikalisierung

Der Euphorie ist trotz einiger Erfolge, welche die Partei für die letzten fünf Jahre vorweisen kann, bei vielen Wählern Ernüchterung gefolgt. Vor allem die zum Teil gewaltvolle Unterdrückung religiöser und anderer Gruppen hat seitdem massiv zugenommen. „Ich bin Christin und gehöre damit zu einer Minderheit“, erklärt zum Beispiel die 25-jährige **Leena** gegenüber der *ZEIT*. „Es hat viel Gewalt gegeben gegen Minderheiten unter der *BJP*-Regierung Modis. (...) Bevor die *BJP* angefangen hat, ihre Vormachtstellung als Hindus zu verfechten, habe ich eigentlich sehr friedlich gelebt. Ich selbst habe seitdem zwar keine

Gewalt erlebt. Aber wenn ich Politiker sagen höre, Indien sei ein hinduistisches Land oder Inder zu sein hieße, ein Hindu zu sein, fühle ich mich ausgeschlossen. Auch in sozialen Medien lese ich oft, wie abwertend dort über Christen und Muslime gesprochen wird.“ Hoffnungszeichen hatte im Mai 2018 über mehrere Angriffe auf christliche Einrichtungen berichtet und zum Protest aufgerufen.

Trotz dieser von der *BJP* offenbar unterstützten Unterdrückung religiöser Minderheiten sagten die Wahlprognosen noch im Mai einen erneuten Sieg der Partei voraus, wie die *tagesschau* berichtete. Die Verkündung der Wahlergebnisse wurde für den 23. Mai erwartet. Da dieser Termin nach dem Redaktionsschluss für unser Magazin lag, konnten wir uns nicht auf offizielle Ergebnisse berufen. Mit unserer Protestkartenaktion richten wir uns daher an den amtierenden Staatspräsidenten **Ram Nath Kovind** mit der dringenden Bitte, sich unabhängig vom Ausgang der Wahl für die Religionsfreiheit und den Schutz religiöser Minderheiten in Indien einzusetzen. Danke, dass Sie sich mit Ihrer Unterschrift beteiligen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Uganda: Ernährungsprogramm in Kosike unter eigenem Dach

In den vergangenen Monaten konnten Sie mitverfolgen, wie die Hoffnungszeichen-Klinik im abgelegenen Nordosten Ugandas mit Ihrer großzügigen Unterstützung Stück für Stück errichtet wird. Jetzt kann bald auch das Ernährungsprogramm für die vielen mangelernährten Kinder beginnen: Die für die Lagerung der Spezialnahrung notwendigen Container sind inzwischen überdacht. „In dem dazwischenliegenden geschützten Bereich können wir die Kinder in Zukunft behandeln. Wir müssen sie dann nicht mehr ins Krankenhaus nach Amudat verweisen – eine große Erleichterung für die Mütter, denn der Fußweg dauert drei Stunden“, sagt **Damiano Mascalconi**, Hoffnungszeichen-Koordinator in Kosike. Liebe Leserin, lieber Leser, herzlichen Dank, für alle Ihre Gaben!



Unser Mitarbeiter Damiano Mascalconi (3. v. r.) freut sich über die Überdachung.



Der fertige Bau: Bald öffnen sich die Tore für das Ernährungsprogramm.

Mosambik: Hilfe nach Zyklon Idai

Der Tropensturm Idai zerstörte Mitte März weite Teile Südostafrikas. Zwei Hoffnungszeichen-Mitarbeiter waren unmittelbar nach der Katastrophe vor Ort (wir berichteten im letzten Magazin). Gemeinsam mit lokalen Projektpartnern konnten wir Betroffenen mit wichtigen Hilfsgütern beistehen. Unsere Mitarbeiterin Annelie Haack schrieb uns Anfang Mai aus der Küstenstadt Beira:

„Es sind die Begegnungen mit den Menschen, die die Arbeit hier so besonders machen. Zu sehen, dass Hilfe vor Ort ankommt und etwas im Leben der Menschen bewirkt, ist einfach wunderbar. Die Arbeit hier bringt auch viele Herausforderung mit sich. Nicht immer gelingt alles, nicht immer geht es schnell genug. Vor diesem Foto habe ich mit den Kindern Fangen gespielt. Es tut gut, sie lachen zu sehen. Kinder dürfen einfach wieder Kinder sein. Die Region wird in den nächsten Wochen noch viel Unterstützung gebrauchen können. Ich bin froh und dankbar, dass wir hier vor Ort viel bewirken und bewegen können. Das macht wirklich einen Unterschied.“



Im Namen dieser Menschen, liebe Leserinnen und Leser, möchten wir uns für Ihre Hilfe bedanken.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 01.04.2019 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000467629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Gerhard Heizmann (Vorsitzender)
Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Stefan Daub

Redaktion:

Barbara Amann, Andrea Badelt, Chol
Thomas Dongrin, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Vincenzo Martella,
Saskia Polter, Reimund Reubelt, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

15.05.2019 / 37.350

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 01.04.2019 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich
 zum 1. zum _____ des Monats

Für folgende Projekte: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- ... weltweit ... im Land _____

DE _____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/projektpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden auf unsere deut-
schen Konten zu Jahresbeginn automatisch
eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450160
☎ 07531 9450161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

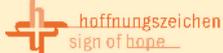
DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.



**Hoffnungszeichen
hilft Bedrängten
weltweit.**

Danke, dass Sie mithelfen!



Südsudan

Krankheit und Hunger haben Manyang Malual (1) schwer zugesetzt. Seine Mutter brachte den Kleinen in die Klinik nach Rumbek, wo der Junge wieder aufgepäppelt wird. Insbesondere in den Sommermonaten ist die Versorgungslage im Südsudan kritisch, doch wir können den Notleidenden beistehen: Für 25 Euro erhält ein Kind wie Manyang Spezialnahrung. Mit 60 Euro ermöglichen Sie einen großen Sack Reis für viele Hungernde. Danke für jede Gabe!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan

Nordkenia

Unsere mobile Klinik im Norden Kenias erreicht Menschen, die sonst zu weit von Hilfe entfernt leben. Die Mitarbeiter verteilen Nahrungsmittel an die Ärmsten und behandeln die gängigsten Krankheiten. Auch der 15-jährigen Chuluke Wario konnten sie helfen. Insbesondere Mädchen und Frauen leiden unter der Abgeschiedenheit. Bereits mit 16 Euro helfen Sie einer jungen Mutter mit wichtigen Hygieneartikeln. Jede Spende hilft – vielen Dank!

(Lesen Sie S. 3) Spendenstichwort: Kenia





Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Wer wir auch sind, was und wie und wo wir auch sind, die Erde ist unser aller Mutter und Ursprung aus Gottes Hand.



Ein wunderschöner Schmetterling schwebte über einer Blume. Unten über die Erde kroch eine unansehnliche Raupe. Der Schmetterling sprach sie an: „Bist du da eine Raupe?“ Sie antwortete: „Ja, das stimmt.“

*Empört rief der Schmetterling: „Warum gehst du Schmutzige auf meinem Weg? Schäm dich! Schau **mich** an, wie wunderbar **ich** gestaltet bin. Wahrlich, Gott hat uns nicht denselben Ursprung gegeben. Ich fliege der Sonne entgegen und du kriechst nur über die Erde!“*

*Die Raupe gab zur Antwort: „Bitte, Schmetterling, gib nicht so an! Deine Schönheit gibt dir nicht das Recht, mich zu beleidigen. Wir haben **einen** Ursprung. Wenn du mich beleidigst, beleidigst du deine Mutter. Die Raupe stammt vom Schmetterling, der Schmetterling von der Raupe!“*

(Afrikanisches Märchen)



Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist, dass wir einander begegnen in Aufmerksamkeit, in Aufmerksamkeit, in Dankbarkeit und Achtung vor allem Leben.

Komm, du allgewaltig heiliger Hauch!

*Ein begeisterndes, gesegnetes Pfingstfest!
Herzlichst Ihr*

Wilhelm Olschewski

